

Konzentrationsverfahren für den Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe – ein tauglicher Vorschlag zur Entlastung und Rationalisierung?

Vor wenigen Jahren wurden unter dem Stichwort „Schlanker Staat“ auch im Bereich der Industriestatistik neue Diskussionen zum Thema Entlastung und Rationalisierung ausgelöst. Im Idealfall wirken sich die Einsparungseffekte bei den Befragten und bei der amtlichen Statistik gleichermaßen positiv aus.

Konkret niedergeschlagen haben sich Maßnahmen bisher nur bei den Produktionserhebungen und der Investitionserhebung. Allerdings bleiben die Kosteneinsparungen für den statistischen Erhebungs- und Aufbereitungsapparat bislang deutlich hinter den Erleichterungen für Tausende von Firmen zurück. Ausgerechnet die bedeutendste industriestatistische Erhebung, der „Monatsbericht für Betriebe“, wurde noch nicht angetastet, weil die bisherigen Vorschläge nicht konsensfähig oder nicht geeignet waren. Das nachfolgend diskutierte Verfahren hat sich nach Fachdiskussionen des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg mit Vertretern wichtiger Konsumenten und in anschließenden methodischen Erörterungen mit Vertretern der amtlichen Statistik als ein Kompromißmodell herauskristallisiert, das die inzwischen weitgehend zum Erliegen gekommenen Bereinigungsbemühungen beim „Monatsbericht“ nicht nur wieder in Gang setzen, sondern ihnen auch zum Durchbruch verhelfen könnte.

In den letzten Jahren wurden verstärkt Bemühungen und Vorschläge zur „Verschlankung“ der Industriebereichterstattung diskutiert. Der Themenkreis, der schon seit Jahrzehnten immer wieder einmal im Rahmen von diversen Entbürokratisierungswellen publikumswirksam, meistens aber nur wenig erfolgreich auf die Tagesordnung gesetzt worden war, gewann ab Mitte der 90er Jahre aufgrund eines ausdrücklichen, vom Bundeskabinett initiierten Prüfungsauftrages unter der Devise „Schlanker Staat“ und angesichts der allgemein prekären Finanzlage deutlich an Gewicht. Im Vordergrund der Überlegungen stand unter dem Gesichtspunkt der Firmenbelastung und des Bearbeitungsaufwandes in den Statistischen Ämtern natürlich in erster Linie zunächst der „Monatsbericht für Betriebe“, denn diese Statistik stellt sowohl nach der Zahl der Meldungen und der Datenfelder als auch nach der Zahl der möglichen Fehlerkombinationen die mit Abstand umfangreichste Erhebung im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes dar. Die Novellierungsaufgabe lautete: deutliche Entlastung für die Wirtschaft und nachhaltige Reduzierung des Erhebungs- und Aufbereitungsaufwandes für die Statistischen Ämter ohne nennenswerte Einschränkung der wesentlichen Erkenntnisziele für die Konjunktur- und Strukturberichterstattung.

Wer diese Forderung vordergründig mit der „Quadratur des Kreises“ vergleicht, sollte sich darüber im klaren sein, daß bisher der „Monatsbericht“ wie sonst keine andere Wirtschaftsstatistik „permanent einem Spagat zwischen im Grunde divergierenden Aufgabenstellungen ausgesetzt“¹ ist, nämlich jeden Monat die Datenbasis sowohl für aktuelle Konjunkturindikatoren als auch für detaillierte sektoral wie regional untergliederte Daten liefern zu müssen. Dieser umfassende Anspruch machte zwangsläufig eine sehr viel aufwendigere Erhebungs- und Aufbereitungskonzeption erforderlich, als sie bei einer ansonsten eher üblichen Aufteilung der Schwerpunkte in konjunkturelle und strukturelle Belange notwendig wäre. Eine Verschlankung kann deshalb nur an der Auflösung der monatlichen Parallelität dieser beiden konkurrierenden Aufgaben ansetzen. Auch die Auftraggeber² der Prüfaufträge und die für die Untersuchungen eigens eingesetzte Bund-Länder-Ar-

beitsgruppe „Neukonzeption der Statistik im Produzierenden Gewerbe“ der Fachstatistiker des Bundes und der Länder müssen sich eigentlich von Beginn an der Konsequenzen bewußt gewesen sein, denn alle theoretisch denkbaren Maßnahmen mit nennenswerten positiven Auswirkungen für Entlastungs- und Rationalisierungseffekte führen nur über die entsprechend deutliche Reduzierung der monatlich zu den Meldungen herangezogenen Firmen. Solche Berichtskreiseinschränkungen – sei es durch Anhebung der Erfassungsgrenze, die Verwendung von Stichprobenverfahren oder die Einführung eines Konzentrationsverfahrens, das anstelle einer für alle Betriebe geltenden Abschneidegrenze einen für alle Wirtschaftszweige einheitlichen Repräsentationsgrad bezogen auf ein bestimmtes Merkmal zugrunde legt – führen zwangsläufig dazu, daß die Ergebnisse nicht mehr für eine monatliche, in voller Breite sowie sektoral und regional tief gegliederte Veröffentlichung taugen können. Überlegungen in diese Richtung müssen jedoch nicht notwendigerweise zu einem totalen Verzicht auf wesentliche Erkenntnisziele führen, sondern sie bedeuten vielmehr eine Konzentration auf jeweils einen der beiden Aufgabenschwerpunkte.

Anhebung der Abschneidegrenze nicht mehrheitsfähig

In Erkenntnis dieser grundsätzlichen Bedingungen wurde bereits Ende 1996 eine Studie³ des Landes Baden-Württemberg begonnen, die im wesentlichen die Gedanken eines Kollegen aus den 60er Jahren aufgriff. Der baden-württembergische Vorschlag, die Erfassungsgrenze für Betriebe der monatlichen Erhebung von 20 auf 50 Beschäftigte anzuheben und durch eine Jahreserhebung bei den monatlich befreiten Firmen zu ergänzen, weist für Baden-Württemberg folgende Vorteile auf:

- Halbierung des monatlichen Berichtskreises, Wegfall von fast 50 000 Meldungen, wobei die zusätzliche Jahreserhebung berücksichtigt ist.
- Kosteneinsparung von rund 500 000 DM pro Jahr⁴ beim Statistischen Landesamt.

¹ Steiger, Hans-Hermann: Blicke hinter die Kulissen der Industriebereichterstattung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/1999, S. 237 (Zitierweise: Blicke hinter die Kulissen).

² Abteilungsleiterausschuß Statistik des Bundeskabinetts unter Beteiligung von Ländervertretern, Vertretern des BDI und des DGB ebenso wie der Bund-Länder-Ausschuß Statistik der Länderwirtschaftsminister.

³ Steiger, H.-H.: Was wäre, wenn ...? Anregungen zur Novellierung der Industriebereichterstattung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1999, S. 159 ff.

⁴ Steiger, H.-H.: Blicke hinter die Kulissen, S. 245.

- Die Konjunkturbelange werden kaum geschmälert, denn der saisonale und konjunkturelle Verlauf der für die Konjunkturbeobachtung wesentlichen Merkmale und Branchen wird durch den reduzierten Berichtskreis im Vergleich zu dem „Ideal“ des derzeitigen Erhebungssystems hinreichend gut abgebildet. Darüber hinaus bietet sich im allgemeinen die Möglichkeit der Hochrechnung, wie sie in der monatlichen BauBerichterstattung üblich ist.
- Die Strukturbelange werden weitgehend durch die jährliche Zusatzerhebung sichergestellt. Ein nennenswerter Nutzenverlust ist unter erkenntnistheoretischen Gesichtspunkten nicht belegbar.⁵
- Es werden im Unterschied zu anderen Verfahren grundsätzlich alle kleineren Betriebe entlastet.
- Klare Transparenz für die Befragten hinsichtlich der Heranziehungsgründe, bessere Operationalität für die Statistischen Landesämter mit entsprechenden Kostenvorteilen.

Die Ergebnisse dürften zumindest für die meisten Flächenländer in ähnlicher Weise zutreffen. Dennoch wurde die Studie von Beginn an mit großer Skepsis aufgenommen. Nach der Ermittlung von Ergebnissen für mehrere Länder durch die Arbeitsgruppe „Neukonzeption“ formierte sich eine breite Ablehnungsfront. Die Gegenargumente reichten von „Störung des Gesamtsystems der aufeinander abgestimmten kurzfristigen Statistiken“ über „hoher Informationsverlust“, „unterschiedliche Entwicklung bei kleinen und großen Firmen“ und „unzureichende Repräsentativität bei sektoral und regional tiefer Gliederung“ bis zur „ Vernachlässigung des monatlichen differenzierten Informationsbedarfs in den Ländern und deren Teilgebieten.“⁶ Die Ursache einiger Ablehnungsaspekte ist – wie schon dargelegt – inhärenter Teil des Prüfauftrages. Der „Informationsverlust“ kann bei anderen Verfahren per definitionem sogar größer (Konzentrationsverfahren) sein, die Störung des Systemgesichtspunkts wäre auch bei anderen Lösungen und auch durch die inzwischen realisierte Novellierung der Produktionsstatistiken⁷ zu berücksichtigen. Als einziger berechtigter Einwand bleibt das Problem der Repräsentativität für kleine Länder und für Länder mit überproportional besonders hohem Anteil von Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten. Vergleichbare Probleme, die in solchen Situationen auch bei hochrechenbaren Zufallsstichprobenverfahren wegen des in der Regel hohen Standardfehlers auftreten, werden üblicherweise durch die Heranziehung von Totalschichten gelöst. Eine entsprechende Vorgehensweise steht natürlich auch für Stichproben mit systematischer Auswahl offen.⁸ Eine Optimierung unseres Vorschlags in dieser Richtung wurde nicht diskutiert.

Auch Stichproben scheitern an Gliederungsanforderungen

Statt dessen wurde die Arbeitsgruppe der Statistischen Landesämter durch die Amtsleiterkonferenz beauftragt zu prüfen, ob

⁵ Steiger, H.-H.: Blicke hinter die Kulissen.

⁶ Angermann, Oswald/Laux, Gunter/Reimann, Wolfgang: Überlegungen zur Neukonzeption der Statistik im Produzierenden Gewerbe, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 8/1998, S. 645.

⁷ Steiger, H.-H.: Die neuen Produktionserhebungen – ein wichtiger Schritt zur „Verschlankung“ der Industrieberichterstattung, in: *Baden-Württemberg in Wort und Zahl*, Heft 1/1999, S. 12 ff. (Zitierweise: Die neuen Produktionserhebungen).

⁸ Steiger, H.-H.: Die neuen Produktionserhebungen.

eine Zufallsstichprobe für den „Monatsbericht“ eine geeignetere Lösungsmöglichkeit darstellt und demzufolge höhere Zustimmungschancen besitzt. Es wurde argumentiert, daß dieses unter allgemeinen methodisch-theoretischen Gesichtspunkten renommiertere Verfahren mit der Möglichkeit zur Hochrechnung der Stichprobenergebnisse zuverlässigere Ergebnisse liefern müsse. Die aufwendigen Untersuchungen im Statistischen Bundesamt kamen zu dem in Fachkreisen ohnehin erwarteten Ergebnis, daß ohne einschneidende Reduzierung der sektoralen und regionalen Gliederungsanforderungen seitens der Konsumenten auch eine hochrechnungsfähige Zufallsstichprobe – wie die hohen Fehlerwahrscheinlichkeiten gezeigt haben – die Vorstellungen nicht erfüllen kann, selbst wenn mit sehr hohen Auswahlsätzen gearbeitet wird. Für strukturdifferenzierte Betrachtungen würde man auch hier um eine jährliche Befragung der Nichtstichprobenbetriebe nicht herumkommen. Für Eingeweihte war auch bekannt, daß die im Laufe des Jahres zunehmende Alterung der Stichprobenauswahl zu weiteren beträchtlichen Unsicherheiten speziell für eine kurzfristige Konjunkturstatistik führen kann.

Kombinationsmodelle „monatlich reduziert/vierteljährlich komplett“

Neben den Untersuchungen der offiziellen Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Neukonzeption“ sind noch eine Reihe von Modellen verschiedenster Provenienz und Sinnhaftigkeit zur Diskussion gestellt worden. Im Zusammenhang mit der Neuordnung der monatlichen und vierteljährlichen Produktionsstatistiken, bei denen das Konzentrationsverfahren eingeführt wurde, nach dem monatlich nur jene Betriebe herangezogen werden, die zusammen mindestens 75 % des Produktionswertes auf sich vereinen, und die übrigen Firmen nur vierteljährlich zu melden haben⁹, verstärkte sich die Auffassung, daß eine Kombinationslösung von monatlich reduzierter (zum Beispiel Stichprobe) und vierteljährlich kompletter Erhebung auch für den „Monatsbericht“ geeignet sei. Besonders jene Konsumentenkreise, denen es auf die Verfügbarkeit unterjähriger Ergebnisse in der bisher üblichen vollen sektoralen und regionalen Breite ankommt, sehen hierin eine Möglichkeit, den gewohnten Datenvorrat wenigstens einigermaßen aufrechterhalten zu können. Aus leicht nachvollziehbaren Gründen sind die Statistischen Landesämter allerdings von einem solchen Kombinationsmodell weniger angetan¹⁰, denn die Rationalisierungseffekte kämen kaum zum Tragen, weil die Bemessung der Personalkapazität sich nicht nur an dem reduzierten monatlichen, sondern auch an dem unveränderten vierteljährlichen Erhebungs- und Aufbereitungsumfang orientieren müßte. Auch aus der Sicht zahlreicher Firmen wird eine vierteljährliche Meldung von ohnehin monatlich anfallenden Angaben nicht unbedingt nur als Entlastung empfunden. Es ist auch zu erwarten, daß die Meldung von Quartalsangaben fehleranfälliger ist und dementsprechend die Überprüfung mehr Aufwand verursacht. Zu gravierenden Dauerproblemen mit den Berichtsfirmen würde es aber kommen, wenn die monatlichen und vierteljährlichen Berichtskreise der Produktionserhebungen einerseits und jene des „Monatsberichts“ andererseits verschieden wären. Diese Situation würde aber zwangsläufig bei einem Konzentrationsverfahren eintreten, wenn für die beiden Statistiken verschiedene Merkmalskriterien für die Konzentrationsbestimmung verwendet würden.

⁹ Steiger, H.-H.: Die neuen Produktionserhebungen.

¹⁰ Steiger, H.-H.: Die neuen Produktionserhebungen.

Identität monatlicher Berichtskreise

Die Erwartung, daß ein Konzentrationsverfahren für den „Monatsbericht“ ebenso taugliche Ergebnisse wie für die „Monatliche Produktionserhebung“ garantieren würde, die Notwendigkeit, den Statistischen Landesämtern eine möglichst rationelle Erhebungsorganisation zu ermöglichen, und der verständliche Anspruch der Firmen nach Transparenz und Einheitlichkeit der zur Heranziehung zu der Erhebung führenden Gründe führten schließlich zu der Überlegung, die Berichtskreise der beiden monatlichen Betriebserhebungen des Verarbeitenden Gewerbes gleichzusetzen. Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg hat das Statistische Landesamt im Frühjahr 1999 beauftragt, eine entsprechende Untersuchung durchzuführen. Das Projekt läuft darauf hinaus, aus dem normalen Berichtskreis des „Monatsberichts“ genau die Betriebe zu selektieren, die für den monatlichen 75%igen Berichtskreis der „Monatlichen Produktionserhebung“ herangezogen werden. Dann ist der „Monatsbericht“ für den selektierten Berichtskreis erneut aufzubereiten. Aus der Gegenüberstellung dieser Ergebnisse mit den bereits vorhandenen Ergebnissen des üblichen kompletten Berichtskreises lassen sich Rückschlüsse auf die Eignung des Konzentrationsverfahrens gewinnen. Die Auswertung wurde für den Zeitraum Januar 1998 bis Juni 1999 für bedeutende Branchen und die Kernmerkmale des „Monatsberichts“ (Beschäftigte, Umsätze, Auftragseingänge, geleistete Arbeiterstunden, Löhne und Gehälter) durchgeführt. Die Untersuchung beschränkt sich auf Betriebsergebnisse.

Dieser Ansatz bedeutet also, daß das Auswahlkriterium für die Berichtskreisabgrenzung der „Monatlichen Produktionserhebung“ (die Höhe des Produktionswertes einschließlich der zur Weiterverarbeitung bestimmten Produktion aller Güter desselben Wirtschaftszweiges) auch für den monatlichen Firmenkreis des „Monatsberichts“ zugrunde gelegt wird. Während die wirtschaftssystematische Zuordnung der Erhebungseinheiten des „Monatsberichts“ nach dem Schwerpunktprinzip, also der überwiegenden Tätigkeit erfolgt, zielt bei der „Produktionserhebung“ das an Erzeugniskategorien funktional ausgerichtete Auswahlkriterium darauf ab, homogen zusammengesetzte Daten im Hinblick auf den Hauptverwendungszweck, den Produktionsindex, zu gewinnen. Dabei wird in dem automatisierten Verfahren vom Prinzip her so vorgegangen:

- Zunächst werden alle Betriebe, die Güter herstellen, die zu demselben Wirtschaftszweig gehören, nach der Höhe des Produktionswertes dieses fachlichen Betriebsteils sortiert.
- Dann werden – beginnend mit dem größten – alle fachlichen Betriebsteile ausgewählt, bis 75 % des Produktionswertes der Gesamtproduktion aller fachlichen Betriebsteile dieses Wirtschaftszweiges erreicht sind. Entsprechend wird für alle Wirtschaftszweige vorgegangen.
- Alle Betriebe, die auf diese Weise für die Meldung zur „Monatlichen Produktionserhebung“ ausgewählt wurden, melden aber nicht nur die Produktion des fachlichen Teiles, der für die Heranziehung entscheidend war, sondern – sofern vorhanden – auch die Produktion anderer fachlicher Betriebsteile. Es kann also durchaus vorkommen, daß ein Maschinenbaubetrieb, der aufgrund der Höhe der Maschinenbauproduktion in die Erhebungsauswahl gekommen ist, auch zum Ergebnis zum Beispiel der Straßenfahrzeugproduktion beiträgt, weil seine Produktpalette auch diesen fachlichen Teil umfaßt. Diese Auswahlbestimmungen, die Voraussetzung dafür waren, daß der monatliche und der vierteljährliche Erhebungsteil der Produktionserhebung zu einem kompletten Vierteljahres-

ergebnis zusammengeführt werden können¹¹, führten tendenziell zu einer Repräsentation von über 75 % je Wirtschaftszweig.

Bei einer Übertragung des Berichtskreises der „Monatlichen Produktionserhebung“ auf den „Monatsbericht“ dürfte bei der Mehrzahl der Erhebungseinheiten sichergestellt sein, daß der fachliche Betriebsteil, der für die Heranziehung zu der „Produktionserhebung“ ausschlaggebend war, auch für die Schwerpunktfestlegung des gesamten Betriebes bestimmend gewesen ist. In diesen Fällen kann davon ausgegangen werden, daß der Repräsentationsgrad in beiden Erhebungen gleichermaßen gut getroffen wird. Es gibt jedoch auch Konstellationen, in denen der berichtskreisbestimmende fachliche Betriebsteil für die „Produktionserhebung“ kleiner als der schwerpunktbestimmende des „Monatsberichts“ ist. Dann werden die Betriebsergebnisse des „Monatsberichts“ – zum Beispiel Beschäftigte, Umsatz – unter der Position „Straßenfahrzeugbau“ nachgewiesen, obwohl für die Auswahl im Rahmen der Berichtskreisermittlung zur „Monatlichen Produktionserhebung“ ursprünglich die Maschinenbauproduktion entscheidend war. Solche Vermengungen wirken sich in der Berichtskreisauswahl des Konzentrationsverfahrens natürlich stärker aus. Zum einen steigt der branchenfremde Einfluß im „Straßenfahrzeugbau“ und zum anderen sinkt die Repräsentation im „Maschinenbau“. Ähnlich starke Einflüsse auf die Übereinstimmung des Entwicklungsverlaufs der Merkmale des ausgewählten und des kompletten Berichtskreises sind auch aufgrund von Schwerpunktverlagerungen einzelner Betriebe zu erwarten, die jeweils zum Jahreswechsel vorgenommen werden.

Unterschiedlich starke Repräsentation der Monatsberichtsmerkmale

Bei der Ergebnisauswertung gilt ein erster Blick der Repräsentanz, die bei der „Monatlichen Produktionserhebung“ gemäß der Vorgabe für jeden Wirtschaftszweig mit einem Produktionswertanteil von mindestens 75 % sichergestellt ist. Ausnahmen bilden dort nur jene Wirtschaftszweige, bei denen anstelle der monatlichen Produktionsmeldung auf die Umsätze nach fachlichen Betriebsteilen oder auf andere Ersatzgrößen zurückgegriffen wird, weil die Produktionsangaben sich für Indexzwecke – und nur darauf zielt die Konzeption der „Monatlichen Produktionserhebung“ ab – nicht eignen. Der durchschnittliche Produktionswertanteil der „Monatlichen Produktionserhebung“ an dem gesamten Berichtskreis der Produktionserhebung beträgt für das 1. Quartal 1999 fast 76 %. Der Umsatzanteil desselben Firmenkreises an dem gesamten Berichtskreis des „Monatsberichts“ liegt im Durchschnitt des Jahres 1998 bei gut 73 % (Tabelle 1), in den ersten fünf Monaten von 1999 bewegt er sich sogar über 74 %. Die Repräsentation für den Auftragseingang liegt mit 75 % noch etwas günstiger. Die Beschäftigten und die Arbeiterstunden erreichen dagegen nur etwa 65 %.

Der Berichtskreis des nach der „Monatlichen Produktionserhebung“ abgegrenzten „Monatsberichts für Betriebe“ würde um rund 6 500 Betriebe kleiner ausfallen, also 28 % des derzeitigen monatlichen Firmenkreises von knapp 9 000 Betrieben ausmachen. Für die Wirtschaft würden über 51 000 Monatsmeldungen entfallen. Das entspricht zahlenmäßig in etwa dem Entlastungseffekt des früheren, oben skizzierten Vorschlags des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Der Rationali-

¹¹ Steiger, H.-H.: Die neuen Produktionserhebungen, S. 13.

sierungseffekt für die Statistischen Landesämter würde allerdings – wie bereits dargestellt – grundsätzlich bei einer Lösung in Kombination mit einer vierteljährlichen Vollerhebung erheblich niedriger ausfallen.

Die nachfolgend diskutierten Ergebnisse unterliegen dem Vorbehalt, daß die 18 Beobachtungen des Untersuchungszeitraums von Januar 1998 bis Juni 1999 für eine Verallgemeinerung eine recht schmale Datenbasis darstellen. Allerdings werden bei einem Konzentrationsverfahren, bei dem in manchen Branchen nur ganz wenige große Firmen in dem Erhebungskreis berücksichtigt werden, extreme Ausschläge, die vorübergehend auch zu beträchtlichen Differenzen gegenüber der Entwicklung des kompletten Berichtskreises führen können, nie ganz auszuschließen sein. Das Hauptaugenmerk gilt der Frage, inwieweit die Berichtsauswahl „Monatsbericht“ („Monatliche Produktionserhebung“ (BK75)¹² zu einer im Verhältnis zum kompletten Berichtskreis (BK20)¹³ hinreichend genauen Konjunkturabbildung geeignet ist. Der Verlauf der entsprechenden Zeitreihen wurde für die Kernmerkmale des Monatsberichts anhand von Meßziffern und Veränderungsdaten untersucht.

Meßziffernvergleich zeigt gute Übereinstimmung

Im Idealfall verhalten sich die Reihen des Konzentrationsverfahrens und der Vollerhebung bezüglich relativer Steigung und Richtung identisch. Nur dann fallen die monatlichen Meßziffernreihen, für deren Basis der Monatsdurchschnitt des Jahres 1998 zugrunde gelegt wurde, zusammen. In der Wirklichkeit werden die beiden Reihen jedoch voneinander abweichen. Der Übereinstimmungsgrad der von Monat zu Monat schwankenden Meßziffernabstände wird durch ihren Quotienten ausgedrückt. Dieser relative Meßziffernabstand besagt im allgemeinen:

- Der Quotient der Meßziffernreihen BK75 und BK20 für ein bestimmtes Merkmal = 1, sofern totale Übereinstimmung vorliegt.
- Der Quotient BK75/BK20 > 1, wenn der Merkmalswert des Berichtskreises BK75 schneller als im Berichtskreis BK20 zunimmt bzw. weniger stark abnimmt.
- Der Quotient BK75/BK20 < 1, wenn der Merkmalswert des Berichtskreises BK75 schneller als im Berichtskreis BK20 abnimmt bzw. weniger stark zunimmt.

Der Mittelwert der monatlichen Meßziffernquotienten gibt die mittlere relative Abweichung der beiden Meßziffernreihen an. Die durchschnittlichen Meßziffernquotienten für die Kernmerkmale des Monatsberichts für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt (Tabelle 1) bewegten sich für den Untersuchungszeitraum zwischen 0,998 (Beschäftigte, Auftragseingang) und

¹² BK75: Konzentrationsverfahren mit 75 % des Produktionswertes.

¹³ BK20: Kompletter Berichtskreis für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Tabelle 1

Unterschiede zwischen dem kompletten Monatsberichts-kreis (BK 20) und dem Konzentrationsverfahren (BK 75) für das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg

Merkmale	Vergleich von BK 75 zu BK 20 von Januar 1998 bis Juni 1999					
	Repräsentationsgrad 1998	durchschnittlicher Meßziffernquotient	durchschnittliche			
			absolute Abweichungen		relative Abweichungen	
	Veränderungsdaten gegenüber					
			Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat
%	1998 \triangle 100	Prozentpunkte		%		
Beschäftigte	65,1	0,998	- 0,03	- 0,42	- 56,9	- 75,6
Umsatz	73,2	1,005	- 0,01	+ 0,78	- 0,2	+ 36,7
Auftragseingang	75,3	0,998	- 0,23	- 1,66	- 19,5	- 285,6
Arbeiterstunden	64,6	0,998	- 0,06	- 0,55	- 5,6	+ 47,4
Löhne und Gehälter	68,4	1,000	+ 0,06	- 0,17	+ 2,9	- 5,1

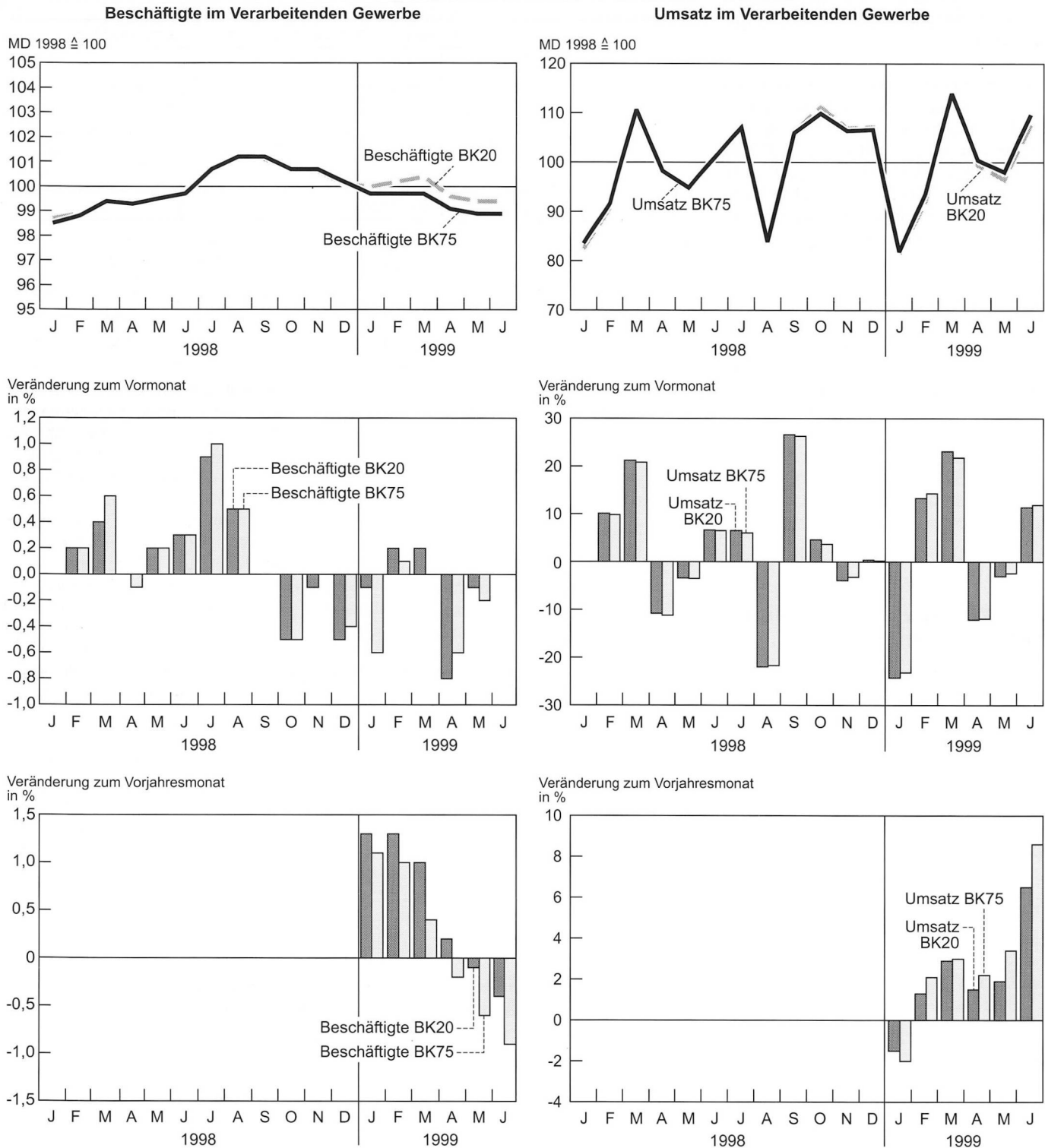
1,005 (Umsatz). Dies bedeutet, daß die Meßziffernreihe zum Beispiel für die Auftragseingänge durch die Berichtskreisauswahl BK75 im Durchschnitt um - 0,2 % unterzeichnet wird, während beim Umsatz eine Überzeichnung um 0,5 % stattfindet. Die Meßziffern fielen also in dem nach dem Konzentrationsverfahren reduzierten Berichtskreis BK75 um einen entsprechenden Prozentsatz niedriger oder höher als in jenem für die Originalreihen des BK20 aus. Der Verlauf der Meßziffernreihen vermittelt – unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Skalierungen – optisch ein recht hohes Maß an Übereinstimmung (Schaubild 1). Die absoluten Differenzen, die sich aus den durchschnittlichen prozentualen Meßziffernquotienten ableiten lassen, sind zwar nicht zu vernachlässigen, doch sie bewegen sich durchaus noch im Rahmen der Fehlermargen, die nach langjährigen Erfahrungen nicht ausgeschlossen werden können. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß fehlerhafte Meldungen sich nicht selten im Rahmen eines speziellen Konsistenzprüfungsverfahrens (zum Beispiel Abgleich von Umsatz und Produktion) erst Monate später herausstellen oder Firmen sich aus den verschiedensten Anlässen zu teilweise beträchtlichen Nachkorrekturen veranlaßt sehen. Bezogen auf den Monatsdurchschnitt des kompletten Berichtskreises des Untersuchungszeitraums betragen die Abweichungen beispielsweise minus 2 100 Beschäftigte oder 160 Mill. DM Umsatz.

Übereinstimmung punktueller Veränderungsdaten ist geringer

In der Konjunkturdiskussion spielen vorwiegend die monatlichen Veränderungsdaten eine bedeutende Rolle, obwohl der punktuelle Vergleich mit zahlreichen Unwägbarkeiten behaftet ist. Natürlich tritt der Idealfall – die Veränderungsdaten gegenüber der Vorperiode bzw. der Vorjahresperiode weisen für Teil- und Vollerhebung denselben positiven oder negativen Betrag auf – nur selten ein. Aus der Gegenüberstellung der Veränderungsdaten der beiden Zeitreihen werden Differenzbeträge in Prozentpunkten ermittelt, die im Mittel die niveaubehängte Abweichung der Veränderungsdaten angeben (Tabelle 1). Das Verhältnis des Durchschnitts der Differenzbeträge je Monat in bezug auf die durchschnittliche Veränderungsrate der Originalreihe BK20 läßt sich als relativer Durchschnittsfehler interpretieren. Diese relative Abweichung gibt an, um wieviel die Veränderungsdaten des Konzentrationsverfahrens BK75 von den Veränderungsdaten der

Schaubild 1

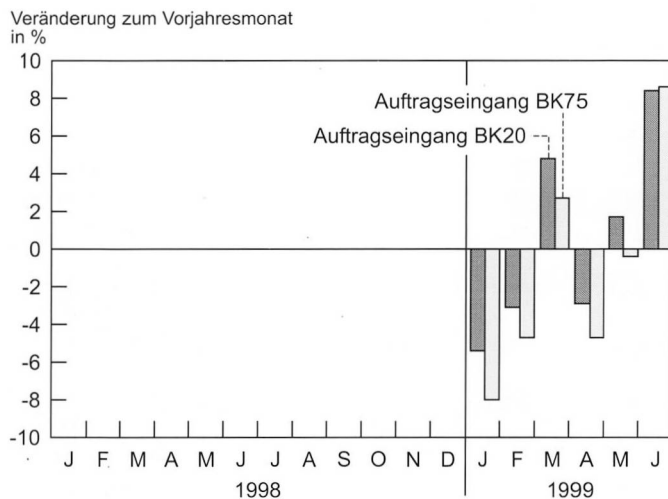
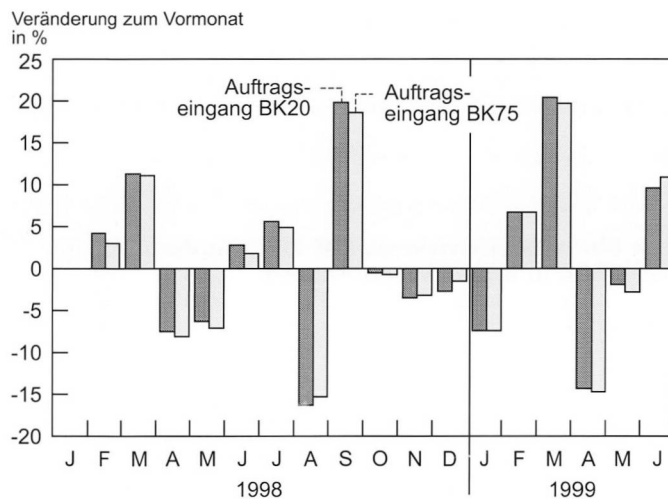
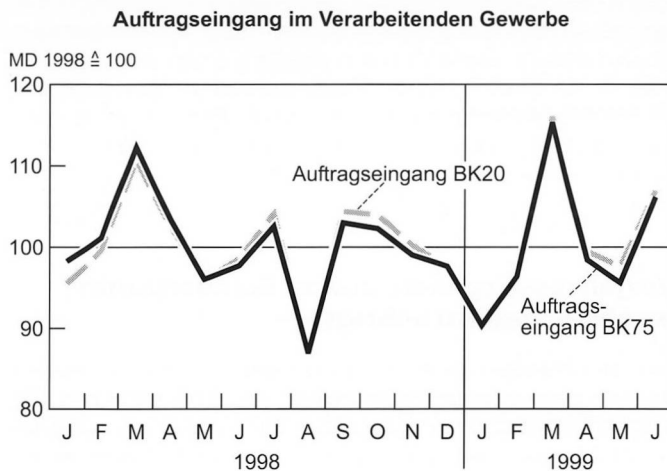
Vergleich zwischen dem Monatsberichtsreis (BK20) und dem Konzentrationsverfahren (BK75) für das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Vollerhebung im allgemeinen abweichen. Eine relative Abweichung von 25 % besagt, daß zum Beispiel bei einem Wachstum der Originalreihe von 10 % das Ergebnis der Konzentrationserhebung um 12,5 % steigen würde. Oder statt eines Rückganges um - 2 % würden - 1,5 % ausgewiesen. Eine negative relative Abweichung von 200 % bedeutet bei 2 % Original-

wachstum eine Ergebnisumkehr zu - 2 %. Die Beurteilung der Übereinstimmung beider Verfahren sollte möglichst alle Abweichungskriterien einschließen, die allerdings nur das komprimierte Ergebnis der Einzelbeobachtung wiedergeben, weshalb nicht zuletzt auch die graphische Analyse des Gesamtverlaufs eine wichtige Entscheidungsgrundlage bildet. Es zeigt sich, daß



518 99

die relativen Abweichungen gegenüber dem Vormonat vergleichsweise niedrig liegen und nur bei den Beschäftigtenzahlen und beim Auftragseingang stärker aus dem Rahmen fallen. Die relativen Abweichungen gegenüber dem Vorjahresmonat bewegen sich allgemein auf höherem Niveau. Auch hier gehören die Beschäftigten und die Auftragseingänge zu den Spitzenreitern.

Differenzen und mögliche Ursachen

Die Ursachen für das mehr oder minder starke Auseinanderdriften der Veränderungsdaten sind vielfältig. Es wurde bereits erwähnt, daß konzeptionsbedingt „Fremdbeimischungen“ auftreten können, wenn der für die „Monatliche Produktionserhebung“ relevante Produktionswert von dem schwerpunktbestimmenden fachlichen Betriebsteil für den „Monatsbericht“ abweicht. Eine wichtige Rolle spielt sicherlich der unterschiedliche Repräsentationsgrad. Er ergibt sich zwangsläufig dadurch, daß das Abgrenzungskriterium Gesamtproduktionswert (Wert der zum Verkauf + der zur Weiterverarbeitung bestimmten Produktion), das für die Produktionserhebung verwendet wird, für andere Merkmale weniger geeignet ist.

Der auffallend niedrige Repräsentationsgrad bei den Beschäftigten und folglich auch den unmittelbar von dieser Größe abhängigen Angaben für die Arbeiterstunden und die Löhne und Gehälter beruht nicht nur auf der möglicherweise höheren Produktivität der in dem Konzentrationsverfahren berücksichtigten Firmen. Vielmehr kommt hier auch zum Tragen, daß die Gleichsetzung der beiden Berichtskreise dazu führt, daß Betriebe ohne Produktion (zum Beispiel reine Verwaltungen, Entwicklungsbetriebe) in der Produktionserhebung gar nicht erfaßt werden, obwohl sie selbstverständlich im „Monatsbericht“ enthalten sind. In einigen Fällen wird auch die Produktion von Betrieben, die ausschließlich Erzeugnisse herstellen, die in anderen Betrieben desselben Unternehmens weiterverarbeitet werden, von diesen Betrieben mitgemeldet, die die zum Absatz bestimmten Produkte herstellen. Zusammengenommen trifft diese Situation für 375 Betriebe mit insgesamt fast 62 000 Beschäftigten zu, die immerhin rund 5 % des gesamten Beschäftigtenstandes ausmachen. Darüber hinaus gibt es noch Betriebe, die lediglich in dem vierteljährlichen Teil der Produktionserhebung und damit nicht in dem Konzentrationsverfahren für den „Monatsbericht“ berücksichtigt werden, weil die Produktion im Verhältnis zur Betriebsgröße gering ausfällt.

Die höheren Abweichungen bei den Auftragseingängen rühren zu großen Teilen daher, daß dieses Merkmal ohnehin stärker als andere beträchtlichen Schwankungen unterliegt. Die Ausschläge resultieren häufig aus Ereignissen bei wenigen Firmen, die darüber hinaus mit dem allgemeinen Saison- und Konjunkturverlauf nicht übereinstimmen müssen.

Schließlich ist eine Ursache, über die im allgemeinen nicht gerne gesprochen wird, nämlich die Meldefehler der Firmen und auch die Bearbeitungsfehler in den Statistischen Landesämtern, nicht außer acht zu lassen. Gerade bei den Angaben über Umsätze und Auftragseingänge werden im Zuge der Aufbereitung aufgrund von Plausibilitätskontrollen bzw. im Rahmen nachfolgender Konsistenzprüfungen immer wieder enorme Fehler aufgedeckt. Fehlerdimensionen in dreistelliger Millionenhöhe (wie sie leider immer wieder einmal zu beobachten sind), die nicht sofort erkannt werden oder die nach Rückfrage bei der Firma ausdrücklich als richtige Meldung bestätigt und deshalb zunächst akzeptiert werden, können sich in den betreffenden Monatsergebnissen durchaus in Abweichungen von der „richtigen“ Veränderungsrate niederschlagen, die sogar für das Verarbeitende Gewerbe eine Größenordnung von 1 Prozentpunkt ausmachen.¹⁴ Entsprechend größer sind die Verzerrungen bei sektoraler Betrachtung. Daß solche Fehler in aller Regel überhaupt (noch) identifiziert und – oft erst nachträglich – korrigiert werden kön-

¹⁴ Steiger, H.-H.: Blicke hinter die Kulissen, S. 239 ff.

nen, beruht auf der traditionell intensiven Qualitätskontrolle in der amtlichen Statistik. Stellensperren, Stellenstreichungen gepaart mit software-ergonomisch noch verbesserungsbedürftigen Kontrollwerkzeugen¹⁵ stellen zunehmend eine nachhaltige Beeinträchtigung bisheriger Qualitätsstandards dar.

Auftragseingangsentwicklung scheint auseinanderzulaufen

Beim Vorjahresperiodenvergleich, für den sogar nur sechs Beobachtungen zur Verfügung standen, kommt punktuell starken Abweichungen ein besonders hohes Gewicht zu, das die meisten anderen Erklärungsansätze überlagert. Die besonders ins Auge fallende negative Abweichung bei den Auftragseingängen von rund 286 % gegenüber dem Vorjahresmonat bedeutet, daß der absolute Abstand zwischen den Durchschnittsentwicklungen beider Verfahren in Relation zur Durchschnittsentwicklung fast das – allerdings negative – Dreifache des Originalberichtsgebietes beträgt. Im konkreten Fall betrug die durchschnittliche Verände-

rung beim Konzentrationsverfahren – 1,1 %, bei der tatsächlichen Erhebung dagegen + 0,6 %. Offensichtlich ist bei der Masse der kleineren Firmen die Auftragsentwicklung derzeit günstig ausgefallen, daß der negative (arithmetische) Mittelwert der geringeren Zahl der größeren Firmen mehr als kompensiert werden konnte. Diese Entwicklungsdifferenzen zum entsprechenden Vorjahresmonat relativieren sich, wenn man neben der punktuellen Betrachtung auch den Meßziffernverlauf zu Rate zieht, nach dem beide Verfahren ein weitgehend übereinstimmendes Konjunkturbild zeigen.

Vorjahresvergleich durch Schwerpunktwechsel beeinträchtigt

Bei den Umsätzen zeigt sich ein günstigeres Bild. Die Abweichungen gegenüber der Vorperiode sind zu vernachlässigen. Die relativen Abweichungen gegenüber der Vorjahresperiode sind vergleichsweise niedrig. Der durchschnittliche Entwicklungsabstand fällt – im Unterschied zu anderen Merkmalen – zugunsten des Konzentrationsverfahrens positiv aus. Die Abweichungen dieses Merkmals, das auch durch das Berichtsgebietabgrenzungskriterium Gesamtproduktionswert am ehesten getroffen werden dürfte, wurden auch in sektoraler Hinsicht nach Wirtschaftsab-

¹⁵ Steiger, H.-H.: Blicke hinter die Kulissen, S. 244 ff.

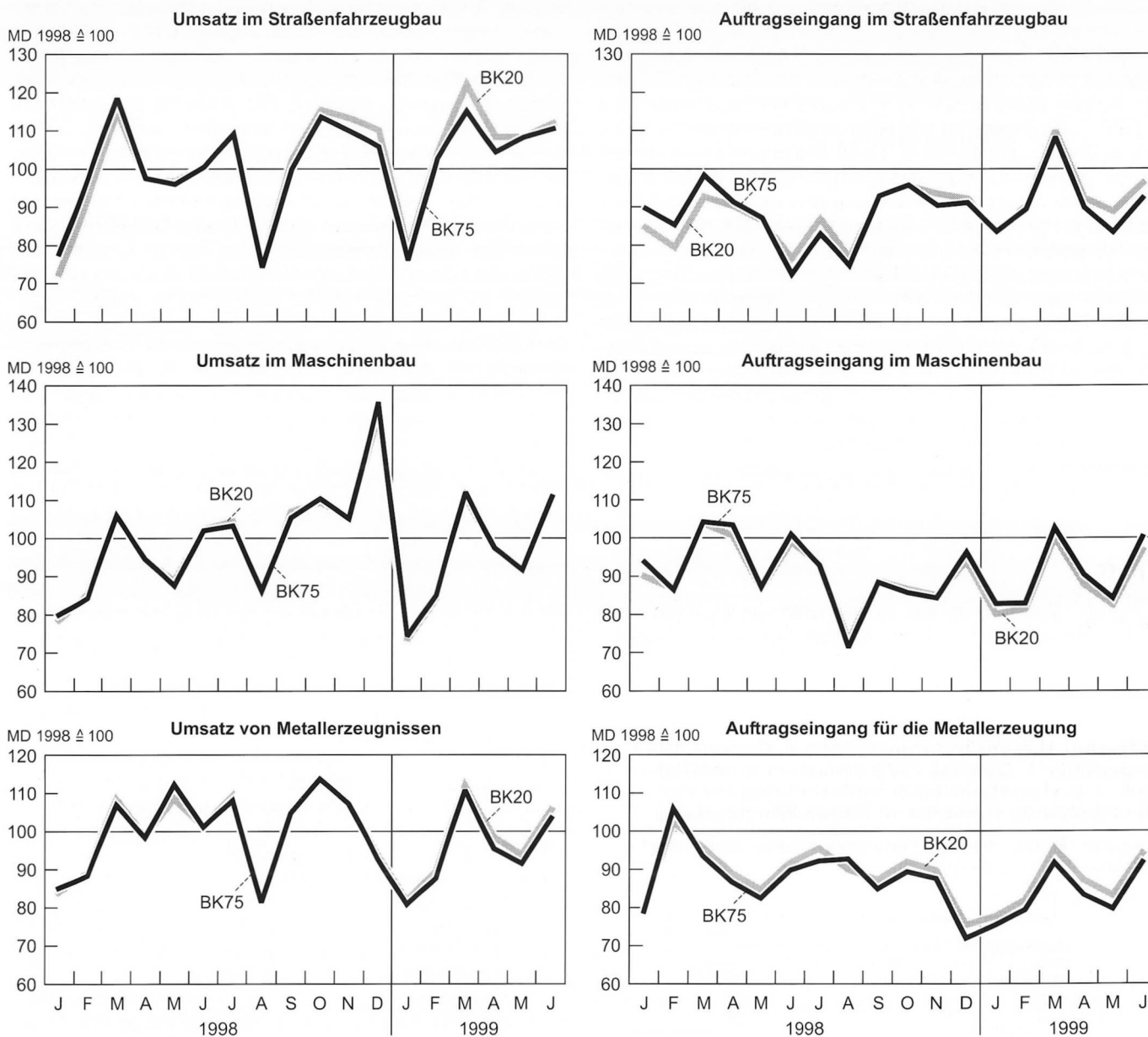
Tabelle 2

Unterschiede bei den Umsätzen zwischen dem kompletten Monatsberichtsgebiet (BK 20) und dem Konzentrationsverfahren (BK 75) für das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg

Nach der Umsatzgröße ausgewählte Wirtschaftsabteilungen (WZ 93)	Umsatz 1998 BK 20			Vergleich von BK 75 zu BK 20 von Januar 1998 bis Juni 1999 – Umsatz –					
	Mill. DM	Anteil	kumuliert	Repräsentationsgrad 1998	durchschnittlicher Meßziffernquotient	durchschnittliche			
						absolute Abweichungen		relative Abweichungen	
						Veränderungsraten gegenüber			
						Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat
%			1998 $\hat{=}$ 100	Prozentpunkte		%			
34 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	84 752	20,9	20,9	76,4	0,993	- 0,53	- 5,27	- 12,1	- 51,8
29 Maschinenbau	80 137	19,8	40,7	74,6	1,003	+ 0,01	+ 1,19	+ 0,2	+ 81,2
24 Chemische Industrie	27 661	6,8	47,5	80,7	0,998	- 0,06	- 0,04	- 4,6	+ 14,9
28 Herstellung von Metallerzeugnissen	27 235	6,7	57,2	77,2	0,993	- 0,13	- 2,07	- 5,6	+ 137,8
15 Ernährungsgewerbe	25 044	6,2	60,4	83,4	0,999	+ 0,27	- 0,08	+ 53,8	+ 1,3
31 Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	23 305	5,7	66,1	69,8	0,991	- 0,53	- 3,99	- 24,8	- 194,3
25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	16 282	4,0	70,2	80,0	1,000	- 0,07	- 0,67	- 3,4	- 212,6
33 Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	15 706	3,9	74,0	74,7	1,000	+ 0,45	+ 0,62	+ 9,8	+ 10,8
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	14 728	3,6	77,7	79,1	0,972	+ 0,98	- 7,50	+ 19,8	+ 83,0
22 Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	14 116	3,5	81,1	76,6	0,996	+ 0,11	- 0,61	+ 9,3	- 10,6
36 Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	12 149	3,0	84,1	76,7	0,993	- 0,09	- 1,03	- 2,1	- 120,8
21 Papiergewerbe	10 988	2,7	86,9	72,9	0,996	- 0,13	- 1,09	- 29,2	+ 31,7
26 Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7 746	1,9	88,8	79,3	1,002	- 0,10	+ 0,28	- 1,8	- 9,2
17 Textilgewerbe	6 878	1,7	90,5	73,2	0,984	- 4,54	- 9,13	- 75,2	- 200,2
Insgesamt	405 409			73,2	1,005	- 0,01	+ 0,78	- 0,2	+ 36,7

Schaubild 2

Vergleich zwischen dem Monatsberichtskreis (BK20) und dem Konzentrationsverfahren (BK75) für ausgewählte Merkmale des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

519 99

teilungen näher untersucht (Tabelle 2). Dargestellt sind die Ergebnisse für die Branchen, die zusammen 90 % des gesamten Umsatzes auf sich vereinigen. Grundsätzlich ist beim Vorjahresperiodenvergleich vor allem bei sektoraler Betrachtung aber zu beachten, daß durch den Wechsel des wirtschaftlichen Schwerpunkts aufgrund von Änderungen des Produktsortimentes gegebenenfalls gravierende Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse auftreten können. Dieses Problem wird bei dem Konzentrationsverfahren noch dadurch verschärft, daß sich der Schwerpunktwechsel in dem Ergebnis der Teilauswahl gar nicht niederschlägt, weil die betreffenden Firmen dieser nicht angehören, obwohl sie aufgrund ihrer Größe für das komplette Branchenergebnis durchaus relevant sind. Eine solche Situation ergibt sich vor allem dann, wenn nur ganz wenige, sehr große Betriebe der Auswahl angehören, wie dies zum Beispiel im

Straßenfahrzeugbau der Fall ist. Die Auswirkungen des Schwerpunktwechsels lassen sich im allgemeinen mildern, wenn man die Betrachtung auf die Ergebnisse nach fachlichen Betriebsstellen konzentriert, wie dies bei den Auftragseingangs- und Produktionsindizes ohnehin geschieht.

Starke Streuung der Branchenergebnisse

Vor diesem Hintergrund ist auch die bemerkenswert hohe Streuung der Branchenergebnisse um den Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes zu sehen. Wegen des meistens überdurchschnittlich hohen Repräsentationsgrads würde man eher davon ausgehen, daß die Entwicklungsdifferenzen – insbesondere ge-

genüber dem Vorjahresmonat – der Größenordnung nach niedriger liegen und auch stärker gleichgerichtet ausfallen. Bemerkenswert ist auch hier, daß bei totaler Übereinstimmung signalisierenden durchschnittlichen Meßziffernquotienten zum Teil beträchtliche Abweichungen auftreten. Hierzu zählt unter anderem die „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“. Die negative Extremabweichung von – 212,6 % relativiert sich jedoch angesichts der schmalen Bandbreite der Durchschnittsabweichungen zwischen – 0,36 % (Konzentrationsverfahren) und + 0,32 % (Originalreihe) und einer absoluten Abweichung von 9 Mill. DM, die der Fehler in dieser Branche mit sich bringen würde. Auffallend sind auch die vergleichsweise hohen Abweichungen bei der Wirtschaftsabteilung „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, die dem Umsatz nach die führende Position einnimmt. Die Ursache ist hier – wie bereits erwähnt – darin zu suchen, daß in dieser Branche, die mit zahlreichen Großbetrieben besetzt ist, nur ganz wenige aufgrund ihrer dominierenden Stellung besonders in dem Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ in dem Konzentrationsverfahren enthalten sind. Diese Konstellation begünstigt jedoch die Auswirkung singulärer Ereignisse im Vergleich zu Branchen mit geringerer Dominanz und/oder geringerem Anteil von großen Einheiten. In den *Schaubildern 2 und 3* sind die wichtigsten Ergebnisse führender Branchen dargestellt.

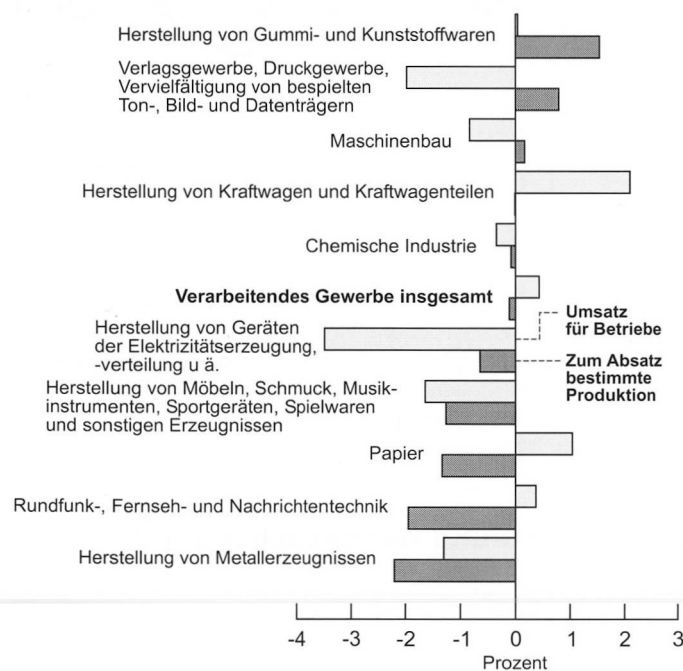
Fazit

Unter dem Vorbehalt der (zu) geringen Zahl von Beobachtungen ist das Konzentrationsverfahren geeignet, die durch die Originaler-

Schaubild 3

Differenz der Veränderungsraten 2. Quartal 1999 gegenüber 1. Quartal 1999 zwischen monatlicher Teil- und vierteljährlicher Vollerhebung für das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg

Vergleich „Monatliche/Vierteljährliche Produktionserhebung“ und Monatsbericht BK75/BK20



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

520 99

hebung ermittelte Konjunktorentwicklung als aus unserer Sicht hinreichend genau darzustellen und im Kreise der Entscheidungsgremien zu diskutieren. Auch die dem Konzentrationsverfahren systemimmanente Eigenschaft, daß sich gravierende Ereignisse in der Teilerhebung im Vergleich zu der Vollerhebung stärker niederschlagen, lassen sich nicht wegdiskutieren. Die alles in allem positive Einschätzung orientiert sich nicht zuletzt auch an den graphischen Auswertungen, wobei auch nicht übersehen werden sollte, daß bei den Meßziffernreihen häufig keine Unterschiede mehr augenfällig geworden wären, wenn man einer genaueren maßstabsgerechten Darstellung für die einzelnen Merkmale gefolgt wäre. Im übrigen relativieren sich die ermittelten Abweichungen angesichts einschlägiger Erfahrungen mit der mangelhaften Meldequalität und Berichterstattungsmoral nicht zuletzt auch solcher Firmen, von denen man es aufgrund ihrer Größe und Geltung kaum erwarten würde. Auch hier gilt, daß Fehler in der Teilmasse natürlich noch schwerer wiegen.

Wegen der geringen Repräsentation eignen sich die Ergebnisse allerdings nicht für Hochrechnungszwecke. Für die monatliche Konjunkturdiskussion stehen also nur Relativzahlen – also Meßziffern und Veränderungsdaten – zur Verfügung, wie es für die laufende Produktions- und Auftragseingangsbetrachtung ohnehin üblich ist. Die Veröffentlichung dieser Indikatoren ist aus naheliegenden Gründen nur für größere und solche Branchen angezeigt, die aufgrund ihrer Besetzungszahlen dafür geeignet sind. Dazu zählen die meisten Wirtschaftsabteilungen (2-Steller) und einige wenige große Wirtschaftszweige. Eine laufende Anpassung an die vierteljährlich vorliegenden Ergebnisse des kompletten Berichtskreises ist eine Frage der Verhältnismäßigkeit. Da die Angaben nach dem hier zugrunde gelegten Kombinationsmodell von monatlicher Teilerhebung und vierteljährlicher Vollerhebung ohnehin alle drei Monate im bisher üblichen Umfang zur Verfügung stehen würden und die Konjunkturindikatoren des „Monatsberichts“ unter einem besonders starken Aktualitätsbezug stehen, ist ein dringender Bedarf nicht erkennbar. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß ein zusätzliches Nebeneinander bzw. Nacheinander verschiedener Monatszahlen nur bei wenigen Konsumenten auf Verständnis stößt, auch wenn hiermit eine Informationsverbesserung verbunden ist. Außerdem würden solche laufenden Ergebnisanpassungen bei den Statistischen Landesämtern zu einem Mehraufwand führen, der den Rationalisierungseffekt für die amtliche Statistik, der ohnehin im Vergleich zu dem Entlastungserfolg für die Wirtschaft sehr gering ausfiele, vollends kompensieren würde.

Auch wenn die Ergebnisse insbesondere für den Vorjahresperiodenvergleich in einigen Fällen nicht zufriedenstellen können, bleibt als Quintessenz, daß die konzeptionelle Verbindung von Konzentrationsverfahren und Berichtskreisidentität mit der „Monatlichen Produktionserhebung“ die einzige Variante unter den denkbaren Kombinationen von monatlicher Teil- und vierteljährlicher Vollerhebung für den „Monatsbericht“ darstellt, deren Vorzüge überwiegen. Die Entlastung der Wirtschaft um 51 000 Meldungen – das sind fast 48 % der derzeitigen Monatsberichts-meldungen – überwiegt bei weitem die etwaigen Vorbehalte künftiger Vierteljahresmelder gegenüber dem Additionsaufwand für die Vierteljahresmeldungen. Die Berichtskreisidentität von „Monatlicher Produktionserhebung“ und „Monatlichem Betriebsbericht“ bzw. „Vierteljährlicher Produktionserhebung“ und „Vierteljährlichem Betriebsbericht“ erhöht die Transparenz und Übersichtlichkeit des statistischen Meldewesens für die Firmen und vermeidet zusätzliche organisatorisch-technische Erschwernisse für die amtliche Statistik. Für die Konsumentenseite hält sich die Unsicherheit der monatlichen Ergebnisse in Grenzen, zumal mit den Quartalsergebnissen im allgemeinen – wenn auch mit

Tabelle 3

Unterschiede zwischen dem kompletten Monatsberichts-kreis (BK 20) und der reduzierten Berichts-kreis-auswahl (BK 50) für das Verarbeitende Gewerbe in Baden-Württemberg

Merkmale	Vergleich von BK 50 zu BK 20 von Januar 1995 bis Juni 1996 ¹⁾					
	Repräsen-tations-grad 1995	Durch-schnitt-licher Meßziffern-quotient	durchschnittliche			
			absolute Abweichungen		relative Abweichungen	
			Veränderungsraten gegenüber			
			Vormonat	Vorjahres-monat	Vormonat	Vorjahres-monat
%	1995 $\hat{=}$ 100	Prozentpunkte		%		
Beschäftigte	90,3	1,001	+ 0,01	+ 0,13	- 5,8	- 4,8
Umsatz	92,4	1,001	+ 0,04	+ 0,19	+ 2,9	+ 12,1
Auftragseingang	93,6	1,001	- 0,05	+ 0,16	- 5,8	+ 21,5
Arbeiterstunden	88,9	1,002	+ 0,04	+ 0,33	- 15,7	- 6,3
Löhne und Gehälter	92,2	1,000	- 0,01	+ 0,07	- 0,9	- 103,2

1) Auftragseingang bis Oktober 1996.

gewissen Abstrichen – ein Qualitätsstandard im bisher üblichen Umfang vorhanden ist. Bei Abwägung dieser Sachverhalte und unter Berücksichtigung einer Kosten-Nutzen-Betrachtung kann die Tauglichkeit des Modellvorschlags nicht von der Hand gewiesen werden.

Nachbemerkungen

Eine Nachbearbeitung der eingangs erwähnten Monatsergebnisse für ein auf 50 Beschäftigte angehobenes Abschneideverfahren (BK50), die die Arbeitsgruppe „Neukonzeption“ für den Zeitraum Januar 1995 bis Dezember 1996 nach Ländern aufbereitet hatte, ist in *Tabelle 3* dargestellt. Auch wenn die Abweichungskennzahlen streng genommen nicht unmittelbar mit der gerade zurückliegenden Untersuchung vergleichbar sind, ist im ganzen doch eine wesentlich höhere Ergebnissicherheit erkennbar. Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch bei sektoraler Betrachtung. Ganz offensichtlich wirkt sich der deutlich höhere Repräsentationsgrad positiv aus. Gegenüber dem oben abgehandelten Konzentrationsverfahren weist das Abschneideverfahren BK50 allerdings den Nachteil auf, daß keine Berichts-kreis-identität mehr vorhanden wäre, was bei einem Nebeneinander von zwei monatlichen/

vierteljährlichen Kombinationserhebungen – nämlich für den Produktions- und den Betriebsbericht – nicht zweckmäßig wäre. Bei einem monatlichen/jährlichen Kombinationsmodell, das auf die ursprüngliche Studie des Statistischen Landesamtes hinausläuft, dokumentiert das Abschneideverfahren in diesem Vergleich seine Vorteile, zumal die damit verbundenen Nachteile bei kleinen Ländern sich dort durch eine Totalerfassung ausräumen ließen.

Die für das Konzentrationsverfahren ermittelten Abweichungen werfen Fragen hinsichtlich der Unterschiede bei den Produktionserhebungen auf. Einen ersten Eindruck vermittelt eine Betrachtung der Veränderungen des 2. im Vergleich zum 1. Quartal 1999. Für diesen Zeitraum liegen erste Ergebnisse nach der neuen Konzeption der Produktionserhebungen vor. Für dieselben Quartale wurden die entsprechenden Vierteljahresergebnisse

für den Umsatz der voranstehenden Modelluntersuchung gebildet. Auch hier zeigt sich wieder ein ziemlich uneinheitliches Bild (*Schaubild 3*). Die Abweichungen der Branchen streuen im Mittel zum Teil erheblich um den Durchschnitt der Abweichungen. Für den Umsatz fallen sie jeweils deutlich stärker aus. Für die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes sind keine Entwicklungsdifferenzen erkennbar. Auch bei anderen bedeutenden Branchen fallen sie vernachlässigbar gering aus. Ein Grund hierfür ist, daß der Betriebsumsatz nach dem Schwerpunkt des Betriebs zugeordnet ist und dieser Umsatzbegriff über den Umsatz der fachlichen Teile aus eigener Erzeugung, der am ehesten mit dem Produktionswert vergleichbar ist, hinaus noch Umsatzbestandteile aus den sonstigen Betriebsteilen (zum Beispiel Handelsumsatz) enthält. Die Produktion wird dagegen grundsätzlich funktional unabhängig von dem wirtschaftlichen Schwerpunkt nachgewiesen. Auch an dieser Stelle zeigt sich erneut, daß die monatliche Konjunkturbetrachtung der Teil-massenergebnisse nicht nur ausschließlich anhand von Indizes, Meßziffern und Veränderungsraten erfolgen sollte, sondern daß sie im Bereich des „Monatsberichts“ am besten auf Merkmale, die nach fachlichen Betriebsteilen darstellbar sind, beschränkt wird, weil diese nicht den oben erwähnten Störeinflüssen ausgesetzt sind.

Hans-Hermann Steiger